

## DAS ONLINE-SUPPLEMENT DES FORSCHUNGSJOURNALS

### FORSCHUNGSJOURNAL SOZIALE BEWEGUNGEN 31. JG. 4 | 2018

#### Widerstand im Hambacher Forst:

#### Analyse einer anarchistischen Waldbesetzung

Ricardo Kaufer, Paula Lein

##### 1 | Einleitung

„Heißzeit“ oder „Hothouse Earth Pathway“ (Steffen/Rockström/Richardson et al. 2018: 2) haben als klimawissenschaftliche Begriffsbildungen und Beschreibungen der potentiellen Auswirkungen des Klimawandels den öffentlichen Diskurs im Sommer 2018 in Deutschland, nicht zuletzt auf Grund der starken Hitze, zentral beeinflusst. Fachwissenschaftlich wird intensiv darüber debattiert, inwiefern anthropogene Veränderungen des Erd- und Klimasystems politisch-ökonomische Konflikte befördern und verstärken könnten (vgl. Buhaug/Rudolfson 2015; Burke et al. 2009; Hsiang/Burke/Miguel 2013). Gleichzeitig hat 2018 die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung (WSB)“ ihre Arbeit aufgenommen und entwickelt Ausstiegsszenarien aus der emissionsintensiven Verstromung von Braunkohle (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2018). Parallel zu diesen Diskursen und Ansätzen zum Ausstieg aus der Kohleförderung und Braunkohleverstromung setzt die RWE Power AG im Hambacher Tagebau die Kohleförderung fort. Kohleförderung, Treibhausgasemissionen, Veränderungen des Erd- und Klimasystems und die daraus resultierenden möglichen Konflikte sind folglich sowohl in wissenschaftlichen und staatlich-politischen, als auch anarchistisch-linksradikalen (Teil-) Öffentlichkeiten in den letzten Jahren ein zentrales Thema geworden. Deshalb wird die seit 2012 bestehende Hambacher Forstbesetzung, als Teil des politischen Widerstandes gegen die Kohleförderung im von RWE betriebenen Hambacher Tagebau, von

Teilen der anarchistischen und linksradikalen Öffentlichkeit und von den Besetzenden selbst als das derzeit bedeutendste anarchistische Widerstandsprojekt in Deutschland gegen den industriegetriebenen Klimawandel bezeichnet.

Diese Bedeutung folgt aus der medialen Wahrnehmbarkeit und der soziopolitischen Reichweite des Widerstands, welche weit über die anarchistisch-linksradikale Szene hinausgehen und damit auch umweltpolitische Verbände und Nichtregierungsorganisationen, z. B. den Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND e.V.), und Bürger\*innen-Initiativen wie „Buirer für Buir“ ansprechen. Die Forst-Besetzung und die sie tragenden Einzelpersonen können als Teil der deutschen und transnationalen Anti-Braunkohle-Bewegung mit ihrem lokalen Kampf gegen den RWE-Tagebau verschiedene, gesellschaftlich anerkannte Ziele verbinden und somit eine grundsätzliche Anschlussfähigkeit der Forst-Besetzung herstellen.

Zu den anerkannten Zielen, welche mit der Hambacher-Forst-Besetzung verfolgt werden sollen und die auch in staatlich-politischen Programmen festgeschrieben sind, zählen die (sofortige) *Beendigung des fossilistischen Energieregimes* und die *Transformation zu einem Erneuerbare-Energien-System*. Die Hambacher-Forst-Besetzung wird deshalb von den beteiligten Anarchisten\*innen als „*Frontline-Kampf*“ gegen das dominante, fossil-kapitalistische Energieregime bezeichnet (Inter-

view). Der symbolpolitische Vorteil des Hambacher Widerstandsprojektes im Vergleich mit anderen gegenwärtigen anarchistischen Widerstandsprojekten, z. B. Hausbesetzungen, Hilfe für geflüchtete Menschen oder Unterstützung für anarchistische Gefangene, besteht einerseits in der beschriebenen *Anschlussfähigkeit der Ziele des Besetzungsprojektes* an gesellschaftlich weitgehend anerkannte Ziele und andererseits in der relativ *einfach zu artikulierenden Gegenüberstellung* von wünschenswerten und weniger wünschenswerten (energie-)wirtschaftlichen Praktiken und den dadurch erhöhten Chancen einer massenmedialen Vermittlung der Anliegen der Forst-Besetzung. Zudem stellt die Konstellation im Hambacher Forst eine für die Anarchisten\*innen günstige Gelegenheit dar, um RWE Power AG als den „bösen“ Gegner und sich selbst als umwelt- und naturschutzbewusste Akteure\*innen darzustellen. Inwieweit diese symbol- und medienpolitisch günstigen Voraussetzungen zu einem Erfolg der Bewegung beitragen können, bleibt abzuwarten.

Der Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Studie und das Ziel des direkt eingreifenden Widerstandes, der anarchistisch motivierte Versuch der Blockade der Kohleförderung und der Erhalt des Hambacher Forstes mit dem Ziel einer Transformation des gesellschaftlichen Energieregimes, ist von höchster gesellschaftspolitischer Relevanz. Die Ziele, die mit diesem Beitrag verfolgt werden, bestehen in der Beschreibung und Analyse des zentralen öko-anarchistischen Widerstandsprojektes in Deutschland und in der Darstellung der anarchistischen Praktiken innerhalb der Forstbesetzung. Mit der vorliegenden Untersuchung werden folgende Fragestellungen beantwortet:

- *Wie sieht gegenwärtige anarchistische Praxis aus?*
- *Wie organisieren Anarchisten\*innen ihren Widerstand?*
- *Welche Ziele werden verfolgt?*
- *Wie ist das Verhältnis der Anarchisten\*innen zu Anwohner\*innen des Hambacher Tagebaus und zu den staatlichen Behörden?*

Zu diesem Zweck wurden sowohl eine Gruppendiskussion, als auch ein Einzelinterview mit Aktivist\*innen der Forst-Besetzung durchgeführt. Darüber hinaus wurden die öffentlich verfügbaren Informationen über die Forst-Besetzung herangezogen und insbesondere der Blog der Forstbesetzung genutzt<sup>1</sup>. Nachfolgend wird eine Methodendiskussion geführt (Kap. 2), die Motivationen, Ziele und Praktiken der Anarchisten\*innen im Hambacher Forst dargestellt und analysiert (Kap. 3) und schließlich ein Fazit gezogen (Kap. 4).

## 2 | Methodendiskussion

Eine Gruppendiskussion mit möglichst vielen Anarchisten\*innen im Hambacher Forst erschien geeignet, um die Diversität ihrer Motivationen, ihre ideologischen Grundüberzeugungen, ihre Vorstellungen von der (Basis-)Demokratisierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse (Gottschlich 2017), ihre Praxisverständnisse und ihre Einschätzungen zu den Erfolgsaussichten und -bedingungen für die Anti-Kohle-Bewegung zu erheben. Zudem zeigt Geiges (2014) Arbeit den Anwendungsbezug der Gruppendiskussion und die bisherige Marginalisierung der Methode für die Erforschung von sozialen Bewegungen. Der Vorteil von Gruppendiskussionen speziell für den Fall des Hambacher Forsts liegt darin, dass die Methode eine große Ähnlichkeit zur für anarchistische Aktivist\*innen bekannten Plenums-Situation aufweist. So können sich die Beforschten während der Durchführung von Gruppendiskussionen in einem bekannten Raum bewegen, wodurch das Auftreten von spontanen Äußerungen gefördert wird. Auch ist die Intention von Gruppendiskussionen die Erzeugung einer gewissen Eigendynamik in der Gesprächsatmosphäre nach Kühn/Strodtholz (2002). Da die Gruppe der Besetzer\*innen sich schon zuvor kannte, war dies eine hilfreiche Voraussetzung für das Gelingen der Methode. Die kollektive Produktion von „Antworten“ senkt die Hürde der Teilnahmebereitschaft, welche aufgrund von Bedrohung durch Ermittlungsbehörden tendenziell als hoch einzuschätzen ist. Dennoch blieb die Gewinnung von Teilnehmer\*innen der schwierigste, zugleich aber auch wichtigste

Schritt. Dabei zeigte sich, dass die Chance, Menschen per eMail zu gewinnen, als extrem gering einzuschätzen war, während im Gegensatz dazu der persönliche Kontakt erfolgreich verlief. Vor allem zählt bei der Suche nach Interviewpartnern\*innen oder Teilnehmenden in einem linksradikalen Milieu das Offenlegen der eigenen Motivation und Einstellungen für die Forschung, da ansonsten die Gefahr hoch ist, auf Ablehnung zu stoßen.

Die Konzeption der Gruppendiskussion basiert auf den Überlegungen von Kühn und Koschel (2018: 148f) und fand mit Hilfe eines Leitfadens statt (). Teile des Leitfadens wurden den Aktivist\*innen frühzeitig übermittelt, eine Reaktion darauf blieb allerdings aus. Während des Aufenthalts im Hambacher Forst wurde ersichtlich, dass zu diesem Zeitpunkt die Öffentlichkeitsarbeit der Forst-Besetzung auf eine Person beschränkt war, weshalb die Reaktionsdauer auf Anfragen länger ausfiel.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die zuvor entwickelten Vorstellungen einer Gruppendiskussion im Hambacher Forst nicht wie geplant umgesetzt werden konnten. Trotz vorheriger persönlicher Kontaktaufnahme stellte sich die Gesprächsdurchführung als schwierig dar. So waren einzelne Anarchisten\*innen zwar zu einer Zusammenarbeit bereit, wollten dies jedoch nicht in der spezifischen Konstellation umsetzen, sodass auf ein einzelnes Interview ausgewichen werden musste. Diese Situation brachte mit sich, dass eine weitere Person die Bereitschaft entwickelte, ebenfalls teilzunehmen. Zudem mussten auch technische Planänderungen vorgenommen werden. So stellten sich schon im Vorfeld des Besuchs im Hambacher Forst Zweifel hinsichtlich der Akzeptanz der Audioaufnahmen aufgrund der konkreten Bedrohung durch Ermittlungsbehörden für die Aktivist\*innen ein. Schließlich wurden teilweise tatsächlich die Audioaufnahmen abgelehnt. Eines der Interviews entwickelte sich jedoch spontan noch zu einer Gruppendiskussion, da sich nach und nach weitere Aktivist\*innen dazu gesellten und sich

an der Diskussion beteiligten. Die Gruppendiskussion wurde handschriftlich dokumentiert und anschließend in eine Textdatei übertragen. Allgemein lässt sich sagen, dass durchaus eine hohe Teilnahmebereitschaft bestand. Für zukünftige Forschungsvorhaben in anarchistischen und vergleichbaren Zusammenhängen müsste jedoch beachtet werden, dass

*a) die Planung im Zweifelsfall durch die Interaktion mit den zu Beforschenden flexibel anzupassen ist,*

*b) eine konkrete Kontaktperson innerhalb des Projekts unerlässlich und dennoch die Bereitschaft zur Anpassung an veränderte Umstände notwendig ist, und*

*c) die reale Bedrohung der Aktivist\*innen durch Ermittlungsbehörden dazu führt, dass Tonaufnahmen vermutlich nicht immer umsetzbar sind.*

Trotz der Einschränkungen und daraus abzuleitender Folgerungen konnten nützliche Informationen und Einsichten zusammengetragen werden. Diese Ergebnisse werden im folgenden Abschnitt diskutiert. Die Reichweite der hier präsentierten Ergebnisse ist dabei eingeschränkt, was sich zum einen aus der qualitativen Vorgehensweise, andererseits daraus ergibt, dass die Beforschten sowohl im Einzelinterview, aber auch in der Gruppendiskussion betonten, dass diese jeweils nicht für die Besetzung, sondern nur als Einzelpersonen sprächen. So bleibt es nicht ausgeschlossen, dass andere Aktivist\*innen neue oder konträre Facetten und Argumente beleuchtet hätten. Es lässt sich also keine allgemeingültige Darstellung der Aktivist\*innen des Hambacher Forsts vornehmen, sondern lediglich ein erster Einblick in ein größtenteils unerforschtes Kleinstmilieu anbieten. So sagte die Person im Einzelinterview, dass es „[...] kein großes Ganzes gibt. Es gibt einzelne Akteure\*innen. Es gibt nicht das „Wir“ und es gibt auch kein Positionspapier, wie man das vielleicht aus anderen, städtischen Kontexten kennt. Ich glaube die Position vom Forst sind unterschiedliche Menschen

und damit auch unterschiedliche Positionen“ (Interview). Diese Eingrenzung muss ernst genommen werden, da die Organisationsstruktur, wie noch zu zeigen sein wird, im Hambacher Forst allgemeine Aussagen verhindert.

### 3| Hambi bleibt!

Die Ziele der Forstbesetzenden gehen weit über den Erhalt des Hambacher Forstes als naturschutzrelevantes Ökosystem im Rahmen des Kampfes gegen die Braunkohleförderung hinaus. Die Besetzung zielt, in der Perspektive einer Person (Interview), auf die Unterbrechung der Kohleförderung, eine Überwindung des Kapitalismus und die Berücksichtigung der „sozialen Frage“ innerhalb der ökologischen Kämpfe ab. Nachfolgend werden die Strukturen (Kap. 3.1), die Ziele und Motivationen (Kap. 3.2), die interne Organisation und die Widerstandsformen (Kap. 3.3) und schließlich das Verhältnis zu Anwohner\*innen, Bündnispartner\*innen und staatlichen Behörden (Kap. 3.4) der Fortbesetzung analysiert.

#### 3.1| Strukturen

*Hambi bleibt!* als Besetzungsprojekt ist durch eine räumliche Teilung gekennzeichnet, die naturräumlich (Wald und Wiese) und organisatorisch (Möglichkeit des Aufbaus von Infrastruktur auf der Wiese) bedingt ist. Einerseits wird die Wiese als Wohn-, Informations-, Versammlungs- und Lebensraum genutzt und andererseits ist der Wald Ort der Besetzung und des damit verbundenen Alltags. Die Baumhäuser im Wald fungieren zugleich als Hindernisse gegen einfach durchzuführende Rodungen und als Wohnungen der Anarchisten\*innen. Zu den Gemeinschaftseinrichtungen zählen das Gewächshaus, eine Galerie, Gemeinschaftsküchen, Gärten, Plenarsäle/Vollversammlungshütten (die mindestens 80 Personen aufnehmen können), eine Fahrradwerkstatt und eine generelle Werkstatt, Bibliotheken, Informations- und Umsonstläden, sowie Barrikaden auf den Zufahrtswegen. Zudem werden regelmäßige, öffentliche Waldspaziergänge und Führungen angeboten, außerdem gibt es Skill-Sharing Angebote wie beispielsweise Kletter-Trainings. Die Infrastruktur

wurde selbstgebaut (D.I.Y. – Do it Yourself) und erstreckt sich sowohl über die Wiese als auch in den Wald hinein. Die Häuser bestehen aus teilweise gebrauchten Materialien wie Holz, Glas, Stein und Lehm, sind teilweise unterkellert und bedürfnisorientiert strukturiert. Ähnlich wie autonome Zentren sind Gebäude, Wohnwägen und Autos mit Graffiti besprayt. Im Wald teilen sich die Besetzer\*innen in „Barrios“ oder Viertel auf, welche sich beispielsweise Oaktown, Beachtown, Gallien oder Lothringen nennen und die jeweils um die besetzten Bäume organisiert werden. So gibt es häufig am Waldboden und auf selbstgebauten Einrichtungen Infomaterialien und Hinweise.

#### 3.2| Ziele und Motivationen

Zentrales Ziel der Besetzung als kollektives Projekt ist die Verhinderung der Rodung des Hambacher Forstes als Element im politischen Kampf gegen die Kohleförderung durch RWE und ihre Verbrennung. Damit ist die Hambacher Forstbesetzung Teil der transnationalen *Climate-Justice-Bewegung* (Görg/Bedall 2013), die sich als heterogenes Netzwerk von Akteuren\*innen für Klimagerechtigkeit einsetzt und an diversen Strategien gegen den Klimawandel und seine herrschaftliche Bearbeitung kämpft. So sind vom anarchistischen Standpunkt einer befragten Person Konzepte der ökologischen Modernisierung, z. B. *green economy*, also eine Ausrichtung der Wirtschaft auf einen Niedrigemissionsmodus und einen geringeren Rohstoffverbrauch, nicht herrschaftsfrei, weshalb sie nicht ausreichend für eine Transformationsperspektive sind (Interview). Für die Forstbesetzenden ist eine klare Gegenposition zur RWE Power AG, als nicht-nachhaltig agierendem Akteur, ein Element der Politisierungsstrategie des eigenen Widerstandes. Diese Darstellung von RWE als Gegner erleichtert es den Aktivist\*innen der Besetzung ihre Ziele als vertretbar darzustellen, auch wenn die Besetzung in ihrer (rechtlich-politischen) Form von Teilen der Öffentlichkeit und den Behörden abgelehnt wird. Bewegungsintern geht es der Besetzung aus der Perspektive einer Person um eine Zusammenführung linksradikaler Kämpfe und Ak-

teure\*innen anhand des Kampfes gegen den Kohle Tagebau (Interview). Für die in der Gruppendiskussion befragten Menschen kommt in ihrem Widerstand zu der Anti-Kohleperspektive noch eine naturschutzpolitische und eine lebenspraktische Dimension hinzu (Gruppendiskussion).

Die Motivationen der Aktivist\*innen zur Teilnahme an der Besetzung sind zum einen destruktiv, also gegen einen Feind gerichtet, wie etwa RWE Power AG als Teil des kapitalistischen Weltwirtschaftssystems und als konkret umweltzerstörender Akteur. Zum anderen sind die Motivationen produktiv orientiert und an der spezifischen Lebensrealität vor Ort festzumachen. Auf der destruktiven Seite der Motivationen wird RWE Power AG als „schaffbarer Gegner“ bezeichnet. So gäbe es eine gesellschaftliche Akzeptanz für das Engagement gegen Kohle, das Thema ziehe Menschen an und stehe letztlich auf der „Gewinner-Seite“ (Gruppendiskussion). So sei die RWE Power AG zwar rechtlich legal, aber „was sie machen ist einfach kriminell“. Die RWE Power AG wird als Teil einer Neo-Kolonialpolitik begriffen, welche „Menschen im Mittelmeer ersaufen“ lasse. Klimaerwärmung und Fluchtbewegungen hingen zusammen, zudem gehe es darum, eine „radikale Veränderung in der Welt zu schaffen“. Den fließenden Übergang zwischen destruktiven und produktiven Motivationen zeigt der Wunsch nach Graswurzelarbeit zur Stärkung der Bewegung, welche an dieser Thematik ansetzen solle. Auch spiele eine soziale Einstellung eine wichtige Rolle; so solle auf die Bedürfnisse der „Leidtragenden in diesem System“ Rücksicht genommen werden (Interview). Dies seien nicht die Besetzer\*innen oder andere Aktivist\*innen, sondern Menschen in prekären Situationen:

*„Wenn ´ne Kürzung vom Jobcenter kommt für drei Monate denken sich die Leute auch so ach du scheiße wie bringe ich jetzt die nächsten drei Monate meine Kinder durch.“ (Interview).*

Zudem legen sie eine weitere Sinnzuschreibung in den praktischen Nutzen der Wald- und Wiesenbesetzung, namentlich in das räumlich beieinander und miteinander Leben und voneinander Lernen. Damit wird nicht nur eine höhere Reichweite der Mobilisierung angestrebt, sondern auch einer Weitergabe von bestimmten Fähigkeiten und Wissen, welche für ein langfristig angelegtes Engagement in sozialen Bewegungen notwendig sind. Gleichzeitig ist aber auch ein Raum gegeben, um die eigenen politischen Ideale wie etwa eine anarchistisch organisierte Gesellschaft im Ansatz zu erleben. Die Besetzung biete zudem die Möglichkeit, „ohne Geld“ zu leben und zum sozialen Lernen (Gruppendiskussion). So würden Menschen „empowered“ werden, auch könnten nicht-radikalisierte Menschen von der Besetzung einige „Eindrücke wieder mit nach Hause“ nehmen (Interview). Ein weiterer Punkt ist eine Wertübereinstimmung, so könne dort „weniger falsch“ gelebt, gemeinsam Lösungen für Probleme gefunden und widerständig gehandelt werden (Gruppendiskussion, Anhang II). So werde auf der Besetzung „eine Freiheit [...] die sie andernorts vielleicht nicht haben“ geschaffen und die Menschen könnten ein selbstbestimmtes Leben führen (Interview).

### **3.3| Interne Organisation und Widerstandsformen**

Wie organisieren die Hambacher Anarchisten\*innen ihren Widerstand und wie versuchen sie die Rodung zu verhindern? Im Rahmen des Waldrundgangs und der Gespräche wurde deutlich, dass den Barrikaden, bestehend aus Totholz, eine zentrale Rolle zukommt, um die Rodungsarbeiten zu stören. Der RWE-Security sei es jedoch bei diversen Aktionen unter Polizeischutz gelungen, Barrikaden zu entfernen. Neben den Barrikaden sind die Baumhäuser als Wohnorte und Instrumente gegen die Rodungen von großer Bedeutung.

Die Durchführung von Aktionen wird dezentral und freiwillig angebahnt, die Protestform der Besetzung sei mittlerweile salonfähig. Deren Vorteil liege insbesondere darin, dass Baumhäuser als

Blockadeinfrastruktur dienen und sie dementsprechend schwer zu räumen seien (Gruppendiskussion). Direkte Aktionen sollen ein Anfang sein, als „Sand im Getriebe“ dienen, könnten jedoch vermutlich die Rodung nicht verhindern:

*„Wir können die Maschinerie wahrscheinlich nicht aufhalten aber hier und da mal 'n bisschen was reingestreut schadet auch nicht und es gibt ihnen das Feedback sie können nicht alles machen wie sie wollen, sondern es gibt Gegenwehr wenn man dann zwei Zahnräder aus Versehen mal ausangelt äh aushebelt da steht zum Beispiel ähm das Kraftwerk beim Tagebau hinten komplett still. Wenn da jetzt Aktivisten sich anketten davor haben sie halt Angst“ (Interview).*

Im Umfeld der Besetzung seien sowohl (Sitz-) Blockaden, aber auch Sabotagen und militante Aktionen vorgekommen. Dabei seien die Widerstandsformen abhängig von den Individuen und dementsprechend vielfältig und breit gefächert (Interview).

Entscheidungsfindung und Alltagspraxis im Hambacher Forst werden in den jeweiligen Bezugs- und Wohngruppen organisiert. In der Gruppendiskussion wurde deutlich, dass eine zentrale Richtlinie der Besetzer\*innen ist, dass „Betroffene [...] selbst entscheiden“, wobei die „Organisationsstrukturen [...] Menschen nicht überfordern“ solle, weshalb diese so substanzlos wie möglich gehalten werden müssten. Dabei wurden Strukturen als „Schwächen“ bezeichnet, was vermutlich durch den Kontext von Überwachung durch Ermittlungsbehörden zu erklären ist. Auf der Besetzung schaffe schon die Wohnstruktur eine ungleiche Kommunikation, sodass sich Gruppen bildeten, die einen engeren Kontakt untereinander pflegten, und „Menschen, die nur einmal in der Woche gesehen werden“. Insbesondere komme es zu „Wissenshierarchien“. Auf der Besetzung im Allgemeinen handele es sich um ein „Netzwerk dezentraler Lösungen“ ohne Entscheidungsstrukturen, welche von Heterogenität geprägt sei. So würden auch

Handlungen dezentral vereinbart und durchgeführt werden (Gruppendiskussion). Im Interview wurde die anarchistische Praxis auf der Besetzung des Forsts durch ihre Diversität charakterisiert. So gäbe es nur einzelne Akteure\*innen und keine gemeinsame Position etwa innerhalb eines Positionspapiers, sondern „unterschiedliche Menschen und damit auch unterschiedliche Positionen“ (Interview).

Die Besetzung strukturiert sich räumlich durch Dörfer, die „Barrios“ genannt werden, was eine Übernahme von Bezeichnungen innerhalb von Camps klassischer Großproteste gegen beispielsweise die NATO, G8 oder G20 ist. Zwar gebe es generellere Gemeinschaftstreffen, die Barrios seien dennoch unabhängig voneinander organisiert. In den Barrios gebe es unterschiedliche Formen und Ausprägungen dahingehend, wie sie strukturiert sind und mit wem zusammengelebt werde; der Grad der Offenheit beziehungsweise Geschlossenheit sei von den Bedürfnissen der Bewohner\*innen abhängig (Interview).

Als Basisdemokratie sei dieses Konzept nicht zu bezeichnen, sondern eher durch lose Absprachen, dabei komme es auch zu Schwierigkeiten und Konflikten. In der Theorie gebe es eine Generalversammlung, auf welcher größere Entscheidungen getroffen werden würden, diese behandle insbesondere Finanzen. Da die Besetzung mittlerweile zu groß geworden sei, ließen sich nicht mehr alle Entscheidungen in der *general assembly* treffen, sodass kleinere Entscheidungen, die nicht alle betreffen, autonom getroffen werden würden:

*„Wenn Du Lust hast dann mach es, wir bieten Dir die Plattform. Aber Du musst Eigeninitiative zeigen. Es kann natürlich sein, dass zwei Gruppen zum selben Container gehen, das ist dann halt schlecht. Aber der Forst ist mittlerweile zu groß, als dass alle Entscheidungen gemeinsam getroffen werden könnten. Hier leben zwischen 60 bis 200 Leuten zum großen Teil. Dort kannst Du nicht alles absprechen. Mach es und lass Dich nicht erwischen.“ (Interview).*

Für Konfliktfälle innerhalb der Vollversammlung gelte, dass das Prinzip des *Rücklaufenden Konsenses* als Lösungsmechanismus angewandt werde. Danach sei das vorgetragene Veto Ausgangspunkt der folgenden Diskussionen und es werde eine Lösung angestrebt, die für alle Beteiligten akzeptabel sei. Aufgrund der Heterogenität der Besetzer\*innen sei eine größere Konsensfindung problematisch, da diese unterschiedliche Perspektiven einbringen würden. So müsste ausgiebig diskutiert werden, um einen Konsens herzustellen, was insbesondere über Kompromissschließung laufe, jedoch durch das Einlegen von (unflexiblen) Vetos blockiert werden könnte:

*„Ein Mensch schlägt etwas vor, z. B. mensch braucht 600 Euro für ein Auto für die Besetzung. Dann geht der Mensch zur general assembly: Wie sieht das aus? Jemand sagt nein, Autos finde ich blöd. Veto. Es wird gefragt, warum das Veto? Gibt es Kompromisse? Ausgehend vom Veto wird gefragt, welche Alternativen gibt es? Wir zahlen keine 600 Euro aber mieten ein Auto. So kannst Du verschiedene Arten finden, um einen Kompromiss herzustellen. In der Theorie. Wenn das Veto nicht von seinem Veto abrückt, ist die Konsensentscheidung hinfällig“* (Interview).

Trotz der beschriebenen Schwierigkeiten kann die Besetzung aus der Perspektive der Aktivist\*innen als anarchistisches Zusammenleben bezeichnet werden. So gebe es zwar stets Schlüsselpersonen und Wissenshierarchien, dies sei jedoch keine Besonderheit, da dies nicht zu verhindern sei. In vielen anarchistischen Projekten würden latente Hierarchien bestehen, sei es durch einen Wissensstand oder durch die Zeitspanne, die einem Projekt beigezogen worden wäre. Die Besetzung ließe sich zwar als anarchistische Organisationsform, jedoch nicht im anarcho-syndikalistischen Sinne mit einem hohen Level an Organisationsstruktur, sondern eher als spontane Organisation in einem dezentralen Netzwerk bezeichnen:

*„Ich würde sagen wenn du Lust auf 'n Projekt hast, ziehst du's entweder alleine durch, wenn du mehrere Leute findest äh brauchst, dann suchst du dir Leute und dann machst du's halt einfach. Glaube das is' auch ein Konzept, mit dem die Polizei uns so einfach nich' wirklich umgehen kann“* (Interview).

Für das Besetzungsprojekt lassen sich drei zentrale strukturelle Prinzipien ausmachen:

- *dezentrale Organisation und Aktionsentwicklung in den „Barrios“*
- *übergreifende und konsens-basierte Entscheidungsfindung in der Vollversammlung*
- *Bedürfnisproduktion in Gemeinschaftseinrichtungen*

Vor allem im Einzelinterview argumentierte die befragte Person, dass die Besetzung als „Kristallisationspunkt“ der Anti-Kohle-Bewegung gesehen werde. Aus dem vorliegenden Material lässt sich schließen, dass die Besetzer\*innen des Hambacher Forsts ihre\* ausgewählte Form des radikalen Widerstands gegen die Rodung als eine auf lange Sicht angelegte, direkte und damit nachhaltigere Alternative zu klassischen Protestformen wie Unterschriftensammlungen oder friedliche Demonstrationen sehen, welche in demokratischen Kontexten als akzeptiert gelten. Die Besetzung wird dabei als bedeutender Teil der radikalen deutschsprachigen Umweltbewegung wahrgenommen, was sich unter anderem an der Aufmerksamkeit manifestiere, mit welcher die Aktivist\*innen bedacht werden würden. Wert werde insbesondere auf die Zusammenführung unterschiedlicher Themen sozialer Bewegungen durch breite Bündnisse gelegt, welche sich im Hambacher Forst verbinden. Dies sei notwendig, um Grabenkämpfe aufzulockern, eine größere Reichweite zu ermöglichen und die Bewegung zu stärken (Interview).

Die Besetzer\*innen sind sich also sowohl ihres geschichtlichen Kontexts, als auch ihrer Bedeutung für eine linke, umweltpolitisch motivierte Bewegung bewusst. So sehe sich die Besetzung als Be-

standteil historischer Meilensteine wie Wackersdorf, Wühl oder Gorleben der deutschsprachigen Umweltbewegung seit den 1960er Jahren. Wenn auch keine allgemeingültige Aussage über politische Einstellungen bei den Besetzenden getroffen werden können, so wird diese von den Interviewten dennoch als anarchistisch dominiert wahrgenommen. Hier werde „anarchistischer Umweltschutz in der anarchistischen Selbstorganisation“ betrieben. Die Besetzung wird dabei nicht idealisiert, sondern wird durchaus kritisch betrachtet, so wurde zu bedenken gegeben, dass die Aktivist\*innen sich dort zwar für einen Erhalt des Waldes einsetzen, die Besetzung selbst jedoch ein Störfaktor für das Ökosystem sei. In diesem Sinne findet dort kein akuter Umweltschutz, sondern ein langfristiger Schutz der Bäume statt. Aktionen außerhalb der Besetzung, mitunter militante Aktionsformen im räumlichen Umfeld des Waldes, werden als unabhängig und ohne Verbindung zur Besetzung verstanden, auch wenn diese sich unter Umständen auf jene bezögen (Interview).

Es lässt sich resümieren, dass die Besetzung sich selbst innerhalb einer radikalen Umweltbewegung/Anti-Braunkohlebewegung verortet, durch welche unterschiedliche Kämpfe verknüpft werden können. Die praktische Erfahrung einer anarchistischen Organisation von kollektivem Leben und Lernen, sowie das Verständnis als nachhaltige und intervenierende Widerstandsform prägen die Selbstwahrnehmung. Dabei bleibt Raum für eine substantielle Selbstkritik.

### **3.4 Verhältnis zu Anwohner\*innen, Bündnispartner\*innen und staatlichen Behörden**

In der Gruppendiskussion zeigte sich, dass manche, insgesamt jedoch wenige Anwohner\*innen in Gesprächen mit Aktivist\*innen eine Befürwortung des Widerstands äußerten. Dabei sei ihnen gesagt worden, sie „hätte[n] früher kommen müssen“. Die Anwohner\*innen seien zudem mit Mobbing konfrontiert worden, wenn sie die Besetzung öffentlich unterstützten. Dies führe dazu, dass einige Anwohner\*innen sich nicht trauen würden

„zu äußern, dass sie dagegen sind“. Diejenigen Anwohner\*innen, die Land dort besäßen, wo nun der Tagebau betrieben werde, kooperierten mit RWE Power AG (Gruppendiskussion). Dieses Bild bestätigt sich in dem Interview, in welchem die Begegnungen mit Anwohner\*innen als sehr selten eingeschätzt werden. Dabei wird die Einschätzung unterstützt, dass RWE Power AG potentielle Unterstützer\*innen der Besetzung einschüchtern würde, etwa durch „harte Sanktionen“. Diese Einschüchterungsmaßnahme laufe über die Androhung finanzieller Nachteile ab, so würde von RWE Power AG der ohnehin niedrige Preis für die Grundstücke und Häuser gedrückt, sodass diese wieder „Schulden bei der Bank haben und sich deswegen zum Teil nicht trauen zu sprechen“. So werde die Möglichkeit öffentlich Kritik zu äußern von der finanziellen Lage der Betroffenen abhängig gemacht. Dies ist jedoch nur eine Dimension der Folgen für Anwohner\*innen, welche frustriert seien, denn RWE Power AG würde „ganze Gemeinschaften“ zerreißen, welche „in den Dörfern existiert haben“. Diese würden umgesiedelt werden, wobei der soziale Zusammenhalt Schaden nehme und was zur Entmutigung führe. Insbesondere für ältere Menschen sei es schwierig „zu akzeptieren, dass denen ihre Heimat in Anführungszeichen halt komplett zerstört wird, ihre Dorfstrukturen, in der sie seit sechzig achtzig Jahren zum Teil leben, komplett zerstört ist“. Die Frustration rühre auch daher, dass „bevor dein Dorf dran gekommen is‘ waren schon drei weitere weg und die haben Widerstand geleistet und es hat nichts gebracht“ (Interview).

Dennoch gebe es auch Anwohner\*innen, die sich dem Widerstand angeschlossen hätten und etwa bis zur Enteignung in ihren Häusern geblieben seien. Auch würden Unterstützer\*innen aus der Umgebung praktische Hilfe leisten, indem diese Infrastruktur wie Wasser, Duschen oder Autos bereitstellen (Interview). Diese Unterstützer\*innen wären nicht in der Lage, selbst an der Besetzung teilzunehmen, würden dies jedoch auf ihre Art tun:

*„...die Unterstützer\*innen würde ich sagen, meistens Familien et cetera denen hier in der Umgebung finden den Kampf wichtig und führen ihn auf ihrem Level, den sie ihn führen können, ähm unterstützen die Besetzung weil sie ideologisch cool finden was hier eigentlich passiert so zwar nich' mit allen Punkte d'accord sind auf jeden Fall nicht [...] ähm aber sagen sie finden es cool, dass Leute, junge Leute hier direkte Aktionen gegen RWE durchführen und unterstützen uns da insofern, halt dann selber noch in irgendwelchen Bürgerinitiativen aktiv und so weiter und so fort“ (Interview).*

Die Forst-Besetzung wird durch einige politische Gruppen dabei unterstützt, mit den Folgen von Aktionen umzugehen. Dazu gehört das Anarchist Black Cross (ABC), das anarchistische Pendant zur Roten Hilfe, welche Unterstützung für Inhaftierte in Form von Verwaltung von Korrespondenz und der Organisation von Dolmetscher\*innen und Anwälten\*innen leisten. Auch die rheinländische Gruppe ANTIRRR<sup>2</sup> engagiere sich durch die Übernahme von Kosten und Bereitstellung von Ermittlungsausschussstrukturen (EA):

*„...das heißt wir wollen natürlich auch Menschen Aktionsformen ermöglichen, die nicht in Erwägung ziehen, eine Vermögensoffenbarung zu bekommen, also die ähm Aktionen durchziehen möchten, aber nicht ähm den persönlichen Boykott unterzeichnen, sodass diese halt nicht mehr Sozialforderungen bekommen [...] das heißt, wenn ich jetzt ich habe eine Schienenblockade gemacht, ich hab auf mich werden jetzt wahrscheinlich 600 Euro Kosten zukommen, dann würde ANTIRRR diese Kosten übernehmen und solidarische Events darstellen“ (Interview).*

Es gebe zudem eine Out of Action-Gruppe, welche sich um die psychologische Betreuung nach Aktionen kümmere. Insgesamt sei das Ziel dieser Unterstützungsstrukturen, Aktivist\*innen solidarisch zu begegnen, was einen hohen Stellenwert dabei einnehme, um Personen langfristig in eine Bewegung einzubinden:

*„Gleichzeitig ist es ist es wichtig den Leuten zu zeigen wir gehen solidarisch mit ähm miteinander um und nicht nur von dieser Solidarität reden, sondern diese Solidarität einfach auch praktisch erfahren“ (Interview).*

Zudem gebe es im Umfeld der Forst-Besetzung ein Hausprojekt, welches einen Ausgangspunkt als legales Haus darstelle und Infrastruktur bieten würde. Auch gebe es Ärzte\*innen und Anwälte\*innen, welche sich mit den Aktivisten\*innen solidarisch zeigten (Interview). Zudem spendeten die umliegenden Bauern Lebensmittel an die Besetzer\*innen.

Zu Bündnispartnern\*innen zählen einige Besetzer\*innen die NABU, den BUND, die lokale Bürgerinitiative Buirer für Buir, die Groß-Kampagne Ende Gelände, das Anarchist Black Cross (ABC), die Interventionistische Linke (IL), ausgeco<sup>2</sup>hlt, Zucker im Tank und ANTIRRR. Insgesamt wird die Besetzung auch als Vernetzungsort verstanden (Gruppendiskussion).

Eine Person kritisierte nicht allein die Bundesebene, sondern auch die nordrheinwestfälische Landesregierung. Anstatt sich daher auf Gesetzesreformen zu stützen, um die Rodung zu verhindern, werde eine Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden vermieden und sich auf Direkte Aktionen verlegt. Dabei stellen die Besetzer\*innen fest, dass auch die Polizei ein eigenes Weltbild habe (Gruppendiskussion). Insbesondere die Organisationsstruktur der Besetzung mache es der Polizei schwer, damit umzugehen, was für den Widerstand von Vorteil sei. Im Gegensatz dazu sei massenhafter ziviler Ungehorsam für die Polizei leichter zu kalkulieren. Dies beträfe vor allem Aktionen abseits der Besetzung, da diese anonym stattfänden. Da es keine Werbung für Aktionen gebe, bleibe der Polizei nur eine Observation, was jedoch ungenaue Ergebnisse liefere. Die einzige verlässliche Information sei für die Ermittlungsbehörden die Rodungssaison, was jedoch eine große

Zeitspanne darstelle. Insgesamt seien Aktionsformen wie Ende Gelände im Vergleich leichter zu kontrollieren:

*„(lacht) Ähm wir haben hier die äh liebevoll EK-Hambach, also Einsatzkommis- Ermittlungskommission Hambacher Forst Besetzung, das is' ein sechzehnköpfiges Team der Polizei Aachen des Polizeipräsidiums Aachen NRW“ (Interview).*

Diese sei dafür zuständig, die Strukturen der Besetzer\*innen zu erfassen und Handlungsweisen vorherzusehen. Sie seien beispielsweise bei Schienenblockaden, Barrikadenräumungen und Besetzungsräumungen anwesend und für die „Hambacher Zustände“ verantwortlich (Interview). Da der Hambacher Forst RWE Power AG und nicht dem Staat gehöre, würden die Polizeikräfte von der RWE Power AG zum Schutz der Arbeiter\*innen bei der Räumung der Barrikaden von den Zufahrtswegen angefordert:

*„Nur nachdem die Besetzung hier is' und Widerstand leistet, muss RWE jetzt die Sicherheit ihrer Arbeiter\*innen gewährleisten [...] die Barrikadenräumungen kommen von RWE, das heißt RWE sagt wir möchten wir sehen unsere Pflicht die Zufahrtswege frei zu räumen, ähm das können sie aber nicht machen, weil wenn sie einfach 'n Bagger rein fahren wird der höchstwahrscheinlich 'n paar kaputte Scheiben haben und irgendwo in Flammen stehen, ähm das können sie nich' einfach machen, deswegen brauchen sie Schutz von der Polizei ihre Arbeiten durchzuführen, das heißt RWE gibt den Auftrag wann wie wo was hier passiert und die Polizei ist eigentlich nur ausführendes Schutzorgan von der ganzen Geschichte hier“ (Interview).*

Der Hambacher Forst sei im deutschlandweiten Vergleich von staatlicher Repression am stärksten betroffen. Dieser würde unter anderem mit Personalienverweigerung begegnet. Das Prinzip der Personalienverweigerung basiere auf der Vorannahme, dass eine Person das Eigentum an ihren\* Personalien habe (Interview). Dies werde erreicht,

indem Fingerabdrücke vorab unkenntlich gemacht werden würden:

*„Das fängt dann damit halt an das du zum Beispiel mit einer Rasierklinge dir die Fingerabdrücke halt abkratzt, dann noch Sekundenkleber oder was auch immer du da drauf tun möchtest und drauf tust, sodass sie keine Sachen von dir bekommen also keine Feststellung der Identität machen können.“ (Interview).*

Dies erhöhe allerdings die Wahrscheinlichkeit einer Untersuchungshaft. Das neue Polizeiaufgabengesetz in NRW würde nach Einschätzung der interviewten Besetzer\*in einige abschrecken, tatsächlich ideologisch überzeugte Menschen würden jedoch dennoch weiterhin an der Besetzung teilnehmen (Interview). Der Umgang mit staatlichen Reaktionen auf die Besetzung fällt dabei recht optimistisch aus:

*„Wenn Leute irgendwie die davor noch nich' wirklich Kontakt zur Polizei hatten, vielleicht auf 'ner Demo irgendwie Polizeieinsätze gesehen haben, aber hier dann verhaftet werden, in die Gesa gebracht werden, aber dann von fünf Leuten empfangen werden wenn sie raus kommen, die schon Tee und alles da voll gekocht haben, sie halt so gesagt hier wenn du jemanden zum Reden brauchst, ich bin immer für dich da so, ähm ich hatte auch schon so bescheuerte Erfahrungen wie du, et cetera, dass empowert die Leute halt trotzdem dabei zu machen.“ (Interview).*

#### **4| Fazit**

Die Rodungssaison 2018/2019 findet im sechsten Jahr der Besetzung des Hambacher Forsts statt und derzeit räumt die Polizei die Besetzung. Ob die Besetzung die Rodung erneut aufhalten kann, bleibt abzuwarten<sup>3</sup>. Gegen die Räumungsversuche setzen die Besetzer\*innen ihre Abwehrmaßnahmen fort, welche inzwischen durch eine breite Protestbewegung außerhalb des Waldes unterstützt wird. Die anarchistische Praxis innerhalb des Hambacher Forstes ist, und dies ist ex ante vorhersehbar, durch Horizontalität, Dezentralität und

eine Orientierung an direkten Aktionen gekennzeichnet. Die Ablehnung der Stellvertreter\*innen-Politik, hiermit werden die parlamentarische Interessenvertretungspolitik gemeint, wird nicht zuletzt damit begründet, dass die staatliche Politik die Interessen und Ziele des Bergbau- und Energie-industrieunternehmens RWE Power AG auf Kosten ökologieorientierter Ziele einseitig verallgemeinere.

Hinsichtlich der anarchistischen Praxis im Rahmen des Widerstandes gegen den Hambacher Tagebau ist erkennbar, dass sowohl die Organisation des Alltags innerhalb des Waldes und auf der Wiese, als auch die Planung und Durchführung von Aktionen gegen die Rodungsversuche von RWE Power AG dezentral stattfinden. Dies wird von den beteiligten Akteuren\*innen als strategischer Vorteil gegenüber der von Ende Gelände praktizierten, öffentlichen Mobilisierung zu Aktionen des zivilen Ungehorsams dargestellt. Die Polizei- und Sicherheitsbehörden könnten ohne zentrale Steuerung und öffentliche Bewerbung der geplanten Aktionen deutlich schlechter präventive Maßnahmen ergreifen.

Die Aktivist\*innen zielen mit ihrem Widerstand nicht nur auf den Erhalt des Waldes, sondern auf eine unmittelbare Transformation des gesellschaftlichen Stoffwechsels mit der Natur ab, welcher perspektivisch die Abfallprodukte des bisherigen Energiesystems nicht weiter in andere Weltregionen und globale Emissionsdeponien, ergo der Atmosphäre, externalisieren soll. Hierin besteht das übergeordnete Ziel der Anti-Braunkohlebewegung, die auf eine Transformation des globalen Energie- und Produktionsregimes abzielt. *Hambi bleibt!* kann damit als Teil der globalen Climate-Justice-Bewegung erfasst werden.

Ein\*e Aktivist\*in gibt im Gespräch schließlich zu bedenken, dass am Ende der Besetzung „nachhaltige Strukturen“ aufgebaut werden müssten, welche „auch ‘n Rückschlag wie zum Beispiel der Rodung des Hambacher Forstes“ aushalten könnten

(Interview). Die Bewegung solle auch danach „gestärkt als Antibraunkohlebewegung oder als anarchistische“ daraus hervorgehen, „und nich’ sagen: ja ok, das war’s, so wir haben gekämpft, wir haben verloren und dann resigniert irgendwas anderes machen. [...] Ich glaub’, da sehe ich ‘ne sehr sehr große Gefahr drin“ (Interview). Deutlich wird, dass der Kampf um den Erhalt des Waldes nur ein Element einer transformativen Politik im fossilistischen Zeitalter sein soll.

Forschungspraktisch ist festzustellen, dass der Zugang zum Feld linksradikaler und anarchistischer Bewegungen sich im deutschsprachigen Raum in naher Zukunft schwieriger gestalten wird. So rät eine Ortsgruppe der linksradikalen Rote Hilfe Aktivist\*innen aktuell davon ab, an wissenschaftlichen Umfragen oder Interviews über politischen Aktivismus teilzunehmen. Dies läge daran, dass die Anonymität nicht zwingend gesichert sei und es unklar bleibe, „wer welche Erkenntnisse aus euren Antworten zieht“. Durch die Nicht-Teilnahme könne die Bewegung vor Ermittlungsbehörden geschützt werden.<sup>4</sup>

Forschungsprojekte im Auftrag staatlicher Behörden und fragwürdige Kooperationen von Wissenschaftler\*innen mit staatlichen Behörden führen zu einem Verschluss des Forschungsfelds für unabhängige Forschungsvorhaben aufgrund eines wachsenden Misstrauens der Aktivist\*innen gegenüber der Wissenschaft. Wenn nicht transparent mit den Interessen, Auftraggebern\*innen und finanziellen Ressourcen eines Forschungsprojekts umgegangen wird, schadet dies nicht nur der ethischen Verantwortung von Forschenden, sondern kann ein ganzes Untersuchungsfeld für andere Wissenschaftler\*innen verschließen. Somit werden einer verantwortungsbewussten Wissensproduktion Steine in den Weg gelegt.

Ricardo Kaufer ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft (Professur für das politische System der Bundesrepublik

Deutschland) der Georg-August-Universität Göttingen. Kontakt: [ricardo.kaufer@uni-goettingen.de](mailto:ricardo.kaufer@uni-goettingen.de)

Paula Lein ist Studentin der Politikwissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen.

## 5| Literatur

*Buhaug, Halvard; Rudolfsen, Ida* 2015: A Climate of Conflicts? In: *Conflict Trends*, 5. Oslo: PRIO. URL: [www.prio.org/Publications/Publication/?x=8663](http://www.prio.org/Publications/Publication/?x=8663).

*Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)* 2018: Strukturwandel in den Braunkohleregionen. URL: [www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Wirtschaft/strukturwandel-in-den-braunkohleregionen.html](http://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Artikel/Wirtschaft/strukturwandel-in-den-braunkohleregionen.html).

*Burke, Marshall B.; Miguel, Edward; Satyanath, Shanker; Dykema, John A.; Lobell, David B.* (2009): Warming increases the risk of civil war in Africa. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS)*, December 8, 2009. 106 (49). URL: [www.pnas.org/content/106/49/20670](http://www.pnas.org/content/106/49/20670)

*Geiges, Lars* (2014): *Occupy in Deutschland: die Protestbewegung und ihre Akteure*. Bielefeld: transkript.

*Görg, Christoph; Bedall, Philip* 2013: Antagonistische Positionen. Die Climate-Justice-Koalition vor dem Hintergrund der Theorie gesellschaftlicher Naturverhältnisse. In: Dietz, M; Garrelts, Heiko (Hg.): *Die internationale Klimabewegung. Bürgergesellschaft und Demokratie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> <https://hambacherforst.org/>

<sup>2</sup> <http://antirrr.blogspot.de/>

<sup>3</sup> Die Erstellung der Studie wurde beendet, bevor das Oberverwaltungsgericht Münster mit Eilbeschluss vom 05.10.2018 entschied, dass die RWE Power AG den Hambacher Forst nicht roden darf, bis über die Klage des BUND NRW gegen den Hauptbetriebsplan 2018 bis

*Gottschlich, Daniela* 2017: Demokratisierung gesellschaftlicher Naturverhältnisse durch Widerstand und Gegenmacht. Die Bewegung gegen Agro-Gentechnik als Teil einer neuen Demokratiebewegung. In: D. Gottschlich und T. Mölders (Hg.): *Politiken der Naturgestaltung*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

*Hsiang, Solomon M.; Burke, Marshall; Miguel, Edward* 2013: Quantifying the Influence of Climate on Human Conflict. In: *Science*, 13 Sep 2013: Vol. 341, Issue 6151, 1235367.

*Kühn, T.; Koschel, K.-V.* 2018: Einführung in die Moderation von Gruppendiskussionen. essentials. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

*Kühl, Stefan; Strodtholz, Petra* 2002 (Hg): *Methoden der Organisationsforschung: ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch.

*Steffen, Will; Rockström, Johan; Richardson, Katherine; Lenton, Timothy M.; Folke, Carl; Liverman, Diana; Summerhayes, Colin P.; Barnosky, Anthony D.; Cornell, Sarah E.; Crucifix, Michel; Donges, Jonathan F.; Fetzer, Ingo; Lade, Steven J.; Scheffer, Marten; Winkelmann, Ricarda; Schellnhuber, Hans Joachim* 2018: Trajectories of the Earth System in the Anthropocene. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS)*, August 6, 2018. 201810141, URL: <http://www.pnas.org/content/pnas/early/2018/07/31/1810141115.full.pdf>.

2020 für den Braunkohletagebau Hambach entschieden wurde. OVG NRW in Münster: [www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/46\\_181005/index.php](http://www.ovg.nrw.de/behoerde/presse/pressemitteilungen/46_181005/index.php)

<sup>4</sup> <https://de.indymedia.org/node/23520> (22.09.2018)